

Zitatorin:

Das Leben und das Sterben, das Leid und die Freude, die Blasen an meinen wund gelaufenen Füßen und der Jasmin hinterm Haus, die Verfolgungen, die zahllosen Grausamkeiten – all das ist in mir wie ein einziges starkes Ganzes, und ich beginne immer mehr zu begreifen, wie alles zusammenhängt, ohne es bislang jemandem erklären zu können. Ich möchte lange leben, um es später doch noch einmal erklären zu können, und wenn mir das nicht vergönnt ist, nun, dann wird ein anderer mein Leben von dort an weiterleben, wo das meine unterbrochen wurde.

Sprecher:

Etty Hillesums Tagebücher und ihre Briefe sind weit mehr als eine Chronik der holländischen Judenverfolgung, sondern gleichzeitig eine existenzielle Suchbewegung. Sie wirft moralische und zutiefst geistliche Menschheitsfragen auf. Die junge Frau verstand sich als Schriftstellerin, als Chronistin ihrer persönlichen Entwicklung, ihrer Zeit und der Shoah. Die Tagebücher beginnen am 8. März 1941 und enden am 13. Oktober 1942 mit dem gleichen Satz:

Zitatorin:

Man möchte ein Pflaster auf vielen Wunden sein

O-Ton K. Smelik

A 0.00 Ich glaube, der Reiz dieser Tagebücher liegt darin, dass Etty Hillesum in ansprechenden Bildern ihr Ringen um die Wahrheit schildert. Abseits jeder Ideologie und sich dabei keineswegs schont.

Sprecher:

Professor Klaas Smelik hat an mehreren Universitäten in den Niederlanden und Belgien in den Fachbereichen Hebräisch, Altes Testament und Judaistik gearbeitet. Er ist Herausgeber der Gesamtausgabe der Tagebücher und Briefe von Etty Hillesum. Kurz vor ihrer endgültigen Deportation aus Amsterdam hatte die 29-jährige Etty die Tagebücher seinem Vater, dem Schriftsteller Klaas Smelik Senior übergeben. Er war mit Etty befreundet und sollte versuchen, sie nach dem Krieg zu veröffentlichen. In der Nachkriegszeit war leider kein Verlag dazu bereit. Etty Hillesums Texte schienen zu philosophisch, zu unkonventionell, zu spirituell. Die holländischen Verlage wollten eher reine Dokumentationen der schlimmen deutschen Besatzungszeit. Jahrzehnte später gelang es Klaas Smelik Junior 1981 einen Verleger für die Texte zu finden. Sie wurden bis heute in achtzehn Ländern veröffentlicht und berührten Hunderttausende von Leserinnen und Lesern. Erst 2023 erschien die Gesamtausgabe der Tagebücher und Briefe Etty Hillesums auf deutsch. Zuvor gab es nur Auszüge.

Zitatorin:

Ich gehe an den Menschen vorbei wie an Ackerflächen und schaue nach, wie hoch das Gewächs der Menschlichkeit gewachsen ist. Es ist, als fielen jeden Augenblick mehr Lasten von mir ab, als wären alle Grenzen für mich aufgehoben, die heutzutage die Menschen und Völker trennen.

Sprecher:

Etty Hillesum wird am 14. Januar 1914 als Tochter einer Russin und eines Niederländers in Amsterdam geboren. Die Eltern sind liberale assimilierte Juden. Einer der beiden Brüder, Mischa, ist ein hochbegabter Pianist, Jaap, der andere Arzt. Etty schließt Studien der Rechtswissenschaft und Slawistik erfolgreich ab. Die junge Frau leidet unter Stimmungsschwankungen und diffusen Ängsten. Ihre Sehnsucht nach Liebe kompensiert sie in sexuellen Affären. Am 3. Juli 1942 notiert sie:

Zitatorin:

Lebensangst auf der ganzen Linie. Völlige Niedergeschlagenheit. Mangel an Selbstvertrauen. Abscheu, Angst.

Ich bin wie ein vertrottelter Säufer um das Eisclubfeld gebummelt. Und habe dem Mond ganz verrückte Dinge gesagt. Der Mond ist auch nicht von gestern.

Solche Typen wie mich dürfte er schon öfter gesehen haben, er dürfte überhaupt so einiges gesehen haben.

O-Ton K. Smelik

0.28 Sie litt unter depressiven Verstimmungen. Und kurz nachdem sie eine Therapie mit Julius Spier angefangen hat, blickt sie zurück in ihr Tagebuch und schreibt dann: „Lieber Himmel, was bin ich früher doch für ein armes Ding gewesen im Vergleich zu jetzt!“

Zitatorin:

All die vielen Abenteuer und Affären haben mich im Grund nur unglücklich gemacht und innerlich zerrissen. In der Liebe bin ich einfühlsam und, wenn ich so sagen darf, auch erfahren genug, um mich zu den guten Liebhaberinnen zu rechnen; dennoch ist sie nur ein Spiel, das nicht zum Kern durchdringt. Ganz tief in mir bleibt etwas verschlossen. Es ist schwierig mit Gott und dem Unterleib in gleicher Weise zurecht zu kommen.

O-Ton K. Smelik

1.20 „Es ist schwierig, mit Gott und dem Unterleib in gleicher Weise zurechtzukommen“ weil ihre therapeutische Aufgabe bestand darin, dass sie ihre starke sexuelle Leidenschaft zu einer Liebe zu den Menschen im Allgemeinen erweitern soll. 1.59 Eine Liebe, die sie mit ihrem wachsenden Glauben an Gott verband.

Sprecher:

Es ist erstaunlich, wie schnell die depressive junge Frau zu einer selbstsicheren Altruistin heranwächst. Das verdankt sie neben ihrer Willensstärke nicht zuletzt der Therapie bei dem jüdischen Körpertherapeuten Julius Spier, der für sie ein „Katalysator“ ihres Wachstums ist – und dem Tagebuch, das sie bis zur Deportation nach Auschwitz täglich führen wird.

O-Ton K. Smelik

2:30 Am Anfang war es ein therapeutisches Mittel. Das hat ihr Therapeut Julius Spier ihr angeraten. // Es entwickelte sich diese Gewohnheit, um Ihre Gedanken und Erfahrungen regelmäßig aufzuschreiben und darauf zu reflektieren.

Sprecher:

Der jüdische Körpertherapeut Julius Spier war nach der Reichspogromnacht Anfang 1939 von Berlin nach Amsterdam geflohen. Neben der therapeutischen Arbeit empfahl er ihr spirituelle Schriften vom heiligen Augustinus bis zu den Mystikern.

Zitatorin:

So paradox es auch klingen mag. Spier macht die Menschen gesund, indem er sie lehrt, das Leiden zu akzeptieren.

Sprecher:

Etty reflektiert in ihren Tagebüchern auch die Rolle der Frau in der westlichen Kultur und ihre persönliche Verstrickung in weibliche Klischees:

Zitatorin:

Es ist typisch, dass ich immer wieder von einem Mann begehrt sein möchte, dass es immer wieder die höchste Bestätigung für uns Frauen ist, obwohl das an sich völlig primitiv ist. Vielleicht muss die echte, die wirkliche Emanzipation erst noch beginnen.

Wir sind noch keine wirklichen Menschen, wir sind Weibchen. Wir sind noch gefesselt in jahrhundertealten Traditionen. Als Menschen müssen wir noch geboren werden. Hier wartet noch eine große Aufgabe auf die Frau.

Sprecher

Zehn Tagebuchhefte wird sie in den folgenden beiden Jahren füllen. Sie liegen heute noch vor, allerdings völlig zerschissen. Die historischen Ereignisse des Naziterrors grundieren Etty Hillesums Tagebücher, stehen aber nicht im Zentrum ihres Schreibens.

O-Ton K. Smelik

4:34 Anders als andere Niederländer, die ein Tagebuch über ihre Kriegserfahrungen führten, war das nicht die Absicht von Etty Hillesum. Es ging ihr darum, ihre innere Entwicklung festzulegen. Sie wollte Lehren ziehen aus dem Verhalten der Menschen unter extremen Umständen. 6:52 Was wir sehen in den Tagebüchern ist, dass sie eine Verbindung sucht zwischen ihrer Erfahrung als Jüdin und dem jüdischen Schicksal, und der allgemeinen Erfahrung der Menschen in schwierigen Umständen.

Zitatorin:

Es ist ein langsamer und schmerzlicher Prozess, zur wirklichen inneren Selbstständigkeit geboren zu werden. Mit immer größerer Sicherheit zu wissen, dass es nie und nimmer Zuflucht bei anderen für dich gibt. Dass die anderen genauso unsicher, schwach und hilflos sind wie du selbst.

Sprecher:

Neben der Therapie half Etty ein spirituelles Ritual dabei, ihre seelische Not zu erleichtern.

Zitatorin:

Mein Heilmittel kenne ich jetzt: Ich brauche mich nur in einer Ecke auf den Boden zu hocken und zusammengekauert in mich hineinhorchen. Mit Denken komme ich ja doch nicht weiter. Denken ist eine schöne und stolze Beschäftigung beim studieren, aber aus schwierigen Gemütszuständen kann man sich nicht ‚herausdenken‘. Dazu muss man anders vorgehen. Man muss sich passiv verhalten und horchen. Wieder ein Stückchen Kontakt mit der Ewigkeit finden.

Ich knie nieder auf der rauhen Kokosmatte, die Hände vor dem Gesicht und bitte: Herr, lass mich aufgehen in einem einzigen und ungeteilten Gefühl. Lass mich die tausend kleinen alltäglichen Dinge mit Liebe verrichten, aber lass jede kleine Handlung aus einem zentralen Gefühl der Bereitschaft und Liebe hervorgehen. Dann spielt es eigentlich keine Rolle, was man tut und wo man ist. Aber soweit bin ich noch lange nicht. Ich werde heute zwanzig Chinintabletten schlucken, ich habe so ein sonderbares Gefühl südlich des Zwergfells.

O-Ton K. Smelik

9:51 Es ist klar, dass die Hillesum ein Ritual brauchte, um in sich hinein zu schauen. Und das hat sie gefunden in dem römisch-katholischen Brauch, sich zum Gebet niederzuknien. Sie war sich sehr bewusst, dass das kein jüdisches Ritual war. Aber das war für sie kein Hindernis. Was ein Hindernis war, war ihre Scheu, ihre Scheu, sich offen zu ihrem Glauben zu bekennen. Diese Scheu hatte sie zu überwinden.

Sprecher:

Etty Hillesum erwähnt den Krieg erstmals eine Woche nach ihrem ersten Tagebucheintrag im Februar 1941. Auffallend dabei ist ihre tiefe Besorgnis darüber, wie tiefgehend ihre Freunde die Deutschen hassen. Dies ist umso erstaunlicher, wenn man davon ausgeht, dass die meisten Niederländer sich natürlich über die deutschen Be

satzer empörten und deshalb für eine Reflexion ihrer Hassgefühle nicht offen waren. Etty beobachtet dagegen die Entwicklung in einem viel weiteren Kontext.

Zitatorin:

Die Nazi-Barbarei erweckt in uns eine vergleichbare Tendenz. Hätten wir dieser Tage die Möglichkeit dazu, wir würden die gleichen Methoden anwenden. Wir müssen diese Barbarei im Herzen ablehnen, wir dürfen diesen Hass nicht in uns kultivieren, weil es nicht helfen wird diese Welt wieder aus dem Abgrund zu ziehen

Und sollte es nur noch einen einzigen anständigen Deutschen geben, dann wäre dieser es wert, in Schutz genommen zu werden gegen die ganze barbarische Horde. Und um dieses einzigen anständigen Menschen willen darf man seinen Hass nicht über ein ganzes Volk ausgießen.

Zitatorin:

Ich sehe keine andere Lösung als sich dem eigenen Inneren zuzuwenden und dort all das Schlechte auszurotten. Ich glaube nicht mehr daran, dass wir an der äußeren Welt etwas verbessern können, solange wir uns nicht selbst im Inneren gebessert haben. Das ‚Arbeiten an sich selbst‘ ist weiß Gott kein kränklicher Individualismus. Der Frieden kann nur dann zum echten Frieden werden, irgendwann später, wenn jedes Individuum Frieden in sich selbst findet und den Hass gegen die Mitmenschen, gleich welchen Volkes besiegt, ausrottet und zu etwas verwandelt, dass kein Hass mehr ist und weite Sicht sogar zu Liebe werden könnte. Ich bin ein glücklicher Mensch und preise dieses Leben, jawohl, im „Jahre des Herrn“ 1942, dem soundsovielten Kriegsjahr.

O-Ton K. Smelik

12:40 Das war ein entscheidender Punkt für Etty Hillesum, dass man den Hass auf die Deutschen, dass man das überwinden soll, um die gegenseitige Feindschaft loszulassen und sich vom Gift des Hasses zu befreien. Um dies tun zu können, müsste man sich daran erinnern, dass nicht alle Deutschen Nazis waren und auch, dass eine deutsche Mutter genauso unter dem Verlust

ihres Sohnes litt wie eine jüdische Mutter. Wenn man das akzeptiert, kann man den Hass in sich auslöschen und offen sein für Frieden, für Liebe zu den Mitmenschen. Nach Etty muss man akzeptieren, dass jeder Mensch das Gute und das Böse in sich trägt, Leben und Tod.

Sprecher:

Trotz ihrer Einsichten wird auch die junge Frau immer wieder von Angst, Abscheu und Verzweiflung gepackt. Aber es gelingt ihr, sich nicht von den äußeren Bedrohungen einschüchtern zu lassen. Aufgrund ihrer Nächstenliebe wird sie oft als Christin missverstanden. Klaas Smelik widerspricht.

O-Ton K. Smelik

Sie bezeichnet sich ausdrücklich als Jüdin und auch ihre Denkweise war jüdisch. Eine Christin war sie sicher nicht, denn Jesus Christus spielt in den Tagebüchern keine Rolle.

Sprecher:

Schon in den ersten Wochen taucht in ihren Tagebüchern der Begriff Gott auf.

Zitatorin:

Ich führe einen verrückten oder kindlichen oder todernsten Dialog mit dem, was in mir das Allertiefste ist und was ich der Einfachheit halber als Gott bezeichne. Und dadurch ist mein Lebensgefühl vollkommen ausgedrückt: Ich ruhe in mir selbst. Und jenes Selbst, das Allertiefste und das Allerreichste, in dem ich ruhe, nenne ich Gott.

O-Ton K. Smelik

20:48 Was Etty Hillesum freilegen will, ist Gott in jedem Menschen. Sie wollte die Menschen auf diese Art und Weise in Kontakt bringen mit dem Gott, der in jedem von uns wohnt.

Sprecher:

Klaas Smelik hat in der Gesamtausgabe von Etty Hillesums Tagebüchern und Briefen alle Stellen untersucht, in denen sie den Begriff Gott verwendet.

Ihn beeindruckt, dass sie kein festgelegtes Gottesbild hat, sondern verschiedene Bilder nutzt, die sich nicht ausschließen.

O-Ton K. Smelik

Eigentlich sind das vier Gottesbilder: Das erste Gottesbild, das hat Etty Hillesum von Rilke entlehnt. Dann ist Gott eine literarische Figur, der lebt nur in den Tagebüchern, in den Texten der Tagebücher.

Im zweiten Gottesbild, dann ist jeder Mensch göttlich. Der Kern jedes Menschen ist göttlich.

Im dritten Gottesbild ist nicht der Mensch göttlich, aber Gott wohnt im Menschen. Gott ist separat, aber er wohnt im Menschen.

Und im vierten Gottesbild ist Gott eine Person, mit der der Mensch in innigem Kontakt stehen kann, die aber außerhalb des Menschen existiert. Und an der Hand dieses Gottes will sie in die tiefste Finsternis gehen.

Sprecher:

Die enorme Reife der 28jährigen zeigt sich nicht zuletzt in ihrer hohen Bewusstheit. Begriffe wie Gott oder Ewigkeit sind für sie immer auch Projektionen des menschlichen Verstandes - und damit nur Hilfsmittel um sich dem Geheimnis des Lebens anzunähern.

Zitatorin:

Wörter wie ‚Gott‘ und ‚Tod‘ und ‚Leiden‘ und ‚Ewigkeit‘ muss man wieder vergessen. Man muss wieder einfach und wortlos werden wie das wachsende Korn oder der fallende Regen. Ausschließlich nur noch sein.

Ich hasse die Anhäufung von Wörtern. Man kann die paar großen Dinge, um die es im Leben geht, mit nur wenigen Wörtern sagen. Und deshalb sollten die Wörter nur dazu dienen, dem Schweigen Form und Umriss zu geben.

Mystik entdecken und das ganze Leben umarmen. Das ist eigentlich unsere einzige moralische Aufgabe: In sich selbst große Flächen urbar machen für die Ruhe, für immer mehr Ruhe, so dass man diese Ruhe wieder auf andere ausstrahlen kann. Und je mehr Ruhe in den Menschen ist, desto ruhiger wird es auch in dieser aufgeregten Welt. Mystik muss auf einer kristallinen Ehrlichkeit beruhen, nachdem man zuvor die Dinge bis zur nackten Realität durchforscht hat.

O-Ton K. Smelik

26.00 Wir sehen, dass Etty Hillesum einen Unterschied macht zwischen ihren inneren Erfahrungen und der äußeren Realität der Verfolgung und des drohenden Untergangs. Und sie ist sich der tödlichen Gefahr ganz bewusst, der Gefahr, in der sie sich befindet. Aber dieses Wissen, dass sie sterben sollte, beeinträchtigt ihren Sinn für das Leben. Denn was immer der Besatzer tun kann und auch tun wird, das kann niemals ihr Selbstgefühl beeinträchtigen.

Zitatorin:

Es ist keineswegs so, dass ich mit einem gelassenen Lächeln geradewegs in meinen Untergang hineinrenne, nein, so ist es auch nicht. Es ist ein sich Abfinden mit dem Unabwendbaren in dem Wissen, dass uns in letzter Instanz nichts genommen werden kann

O-Ton K. Smelik

29.00 Obwohl sie als Mitarbeiterin im Durchgangslager Westerbork täglich mit dem äußersten Elend und Verzweiflung konfrontiert wurde, legt sie immer wieder Zeugnis ab von ihrem Glauben, dass die Schöpfung gut und lobenswert ist, trotz dessen, was Menschen einander antun in Zeiten von Krieg und Verfolgung. Sie teilte nicht die christliche Vorstellung von einem Sündenfall. Sie war keine Christin, die durch das Blut Christi erlöst werden soll.

Zitatorin

Es ist kaum zu fassen, Gott, was deine Ebenbilder auf dieser Erde in diesen entfesselten Zeiten sich gegenseitig antun. Aber ich schließe mich davor nicht in meinem Zimmer ein. Ich halte die Augen offen und will vor nichts davon laufen und versuchen, die schlimmsten Verbrechen irgendwie zu begreifen und zu ergründen, und ich versuche immer, den nackten, kleinen Menschen aufzuspüren, der aber in den monströsen Ruinen seiner sinnlosen Taten oft nicht mehr zu finden ist.

Ich stehe Auge in Auge mit dieser Welt und flüchte mich nicht in schöne Träume – obwohl ich glaube, dass neben der grausamen Realität noch Platz für schöne Träume ist – und ich preise weiterhin deine Schöpfung, Gott - trotz allem!

Sprecher:

Viele gläubige Menschen stellten im Nationalsozialismus die Frage: Wie kann Gott es zulassen, dass Millionen von Menschen unschuldig ermordet werden? Sie fragen damit nach dem, was in der Theologie Theodizee genannt wird: Warum lässt Gott das Böse in der Welt zu?

O-Ton K. Smelik

30:46 Ihre Antwort ist klar und eindeutig: Gott steht jenseits der Schrecken, die sich die Menschen gegenseitig antun. Er ist dafür nicht verantwortlich. Die Menschen jedoch sind verantwortlich, verantwortlich vor Gott. Etty Hillesum

erwartet nicht, dass Gott in das Geschehen ihrer Zeit eingreift. Wo waren die Menschen während der Verfolgung der Juden?

Sprecher:

In Hillesums „Sonntagmorgen-Gebet“ vom 12. Juli 1942 zeigt sich, wie sie die Verteilung der Verantwortung zwischen Gott und den Menschen sieht. Gleichzeitig entwirft sie eine andere Vorstellung von Auferstehung: eine Auferstehung Gottes in den Herzen der Menschen.

Zitatorin:

Es sind schlimme Zeiten, mein Gott. Heute Nacht geschah es zum ersten Mal, dass ich mit brennenden Augen schlaflos im Dunkeln lag und viele Bilder menschlichen Leides an mir vorbeizogen. Nur dies eine wird mir immer deutlicher: dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen, und dadurch helfen wir uns letzten Endes selbst. Es ist das Einzige, auf das es ankommt: ein Stück von dir in uns selbst zu retten, Gott. Und vielleicht können wir mithelfen, dich in den gequälten Herzen der anderen Menschen auferstehen zu lassen. Ja, mein Gott, an den Umständen scheinst auch du nicht viel ändern zu können, sie gehören nun mal zu diesem Leben. Und mit fast jedem Herzschlag wird mir klarer, dass wir dir helfen müssen und deinen Wohnsitz in unserem Inneren bis zum Letzten verteidigen müssen. Ich werde in nächster Zukunft noch sehr viele Gespräche mit dir führen

Sprecher:

Heißt nicht die biblische Botschaft der gesamten Bibel, dass Gott sein Volk retten wird? Etty Hillesums Sicht auf die Beziehung von Mensch und Gott ist eine Herausforderung.

Sprecher:

Im Juli 1942 setzen in Holland die Deportationen ein. Die holländischen Bischöfe wenden sich in einem Hirtenbrief entschieden gegen die Verfolgung der jüdischen

Mitbürgerinnen und Mitbürger. Darauf greifen die NS-Besatzer zu einer grausamen Sanktion: Alle katholisch getauften Juden, unter ihnen sehr viele Priester und Ordensleute wie Edith Stein, werden deportiert. Bis zum Kriegsende werden 100.000 niederländische Juden in Konzentrationslagern ermordet. An einem Freitagmorgen Ende Juli 1942 schreibt Etty Hillesum:

Zitatorin:

Das eine Mal ist es ein Hitler, ein andermal meinetwegen ein Iwan der Schreckliche, einmal ist es Resignation, ein andermal sind es Kriege, Pest, Erdbeben oder Hungersnot. Entscheidend ist letzten Endes, wie man das Leiden, das im Leben eine wesentliche Rolle spielt, trägt und erträgt und innerlich verarbeitet und daß man einen Teil seiner Seele unverletzt über alles hinwegrettet.

Sprecher:

Etty Hillesum verbindet den hohen Anspruch an ihre geistige Entwicklung mit solidarischem Wirken in der Außenwelt. Sie engagiert sich im "Jüdischen Rat", der die Kommunikation zwischen Juden und Besatzern organisieren soll. Als sie begreift, dass der „Rat“ nur ein perfides Instrument zur Vorbereitung der Deportationen ist, beendet sie ihre Tätigkeit. Freiwillig geht sie ins Durchgangslager Westerbork und arbeitet dort in der Krankenstation. Überlebende des Lagers bezeugen nach Kriegsende, wie sie dort die verzweifelten Menschen als „denkendes Herz der Baracke“ unterstützte. Etty ist klar: Durch ihre Entscheidung ins Durchgangslager zu gehen, wird sie früher oder später selbst in die polnischen Konzentrationslager deportiert werden.

Sprecher:

Ihre nichtjüdischen Freunde sind über ihre Haltung entsetzt. Sie bieten ihr an, sich bei ihnen zu verstecken. Auch Klaas Smeliks Vater bedrängt sie.

O-Ton K. Smelik

Als mein Vater seine Freundin Etty Hillesum, unter Druck setzte, damit sie bei ihm untertauchen würde, antwortete sie hierzu: „Du verstehst mich nicht. Ich will das Schicksal meines Volkes teilen.“ Es war also eine bewusste Entscheidung von ihr, bei den Menschen zu bleiben, die sie im Lager Westerbork betreut war. Auch wenn sie damit das Risiko lief, selbst deportiert zu werden. 38.10 Nach ihrer typisch jüdischen Auffassung sind alle Juden füreinander verantwortlich. Das Massenschicksal soll von allen getragen werden. Und hinzu kommt ihre Überzeugung, dass Leiden und Tod zu unserem Leben gehören. Man muss beides, das Leiden und den Tod, als zum Leben gehörend akzeptieren. Und das dürfte man auf keine Weise leugnen.

Sprecher:

Am 7. September 1943 werden sie, ihr Vater, ihre Mutter und ihr Bruder Mischa aus Westerbork nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Aus einem Schlitz des Viehwaggons wirft sie noch eine Postkarte. Holländische Bauern, die sie finden, schicken die Karte an die angegebene Adresse. Etty schreibt: „Wir haben das Lager singend verlassen“. Weder sie noch ihre Brüder oder ihre Eltern überleben bis zum Kriegsende. Am 30. November 1943 stirbt Etty Hillesum nach Angaben des Roten Kreuzes in Auschwitz.

O-Ton K. Smelik

43.40 Ob Atheist oder Religiöser, ob Jude oder Christ, der innere Horizont eines jeden Lesers wird durch die Lektüre dieser Tagebücher auf überraschende Weise erweitert.

Zitatorin:

Das Elend ist wirklich groß, und dennoch laufe ich oft am späten Abend, wenn der Tag hinter mir in die Tiefe versunken ist, mit federnden Schritten am Stacheldraht entlang, und dann quillt es mir immer wieder aus dem Herz herauf. Das Leben ist etwas Herrliches und Großes, wir müssen später eine ganz neue Welt aufbauen - und

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

jedem weiteren Verbrechen, jeder weiteren Grausamkeit müssen wir ein weiteres Stückchen Liebe und Güte gegenüberstellen, das wir in uns selbst erobern müssen. Und wenn wir diese Zeit unversehrt überleben, körperlich und seelisch unversehrt, aber vor allem seelisch, ohne Verbitterung, ohne Haß, dann haben wir auch das Recht, nach dem Krieg ein Wort mitzureden.

Sprecher:

Dieser innige Wunsch sollte sich für Etty Hillesum selbst nicht erfüllen. Ihre Vision richtet sich heute an uns, die Nachgeborenen.